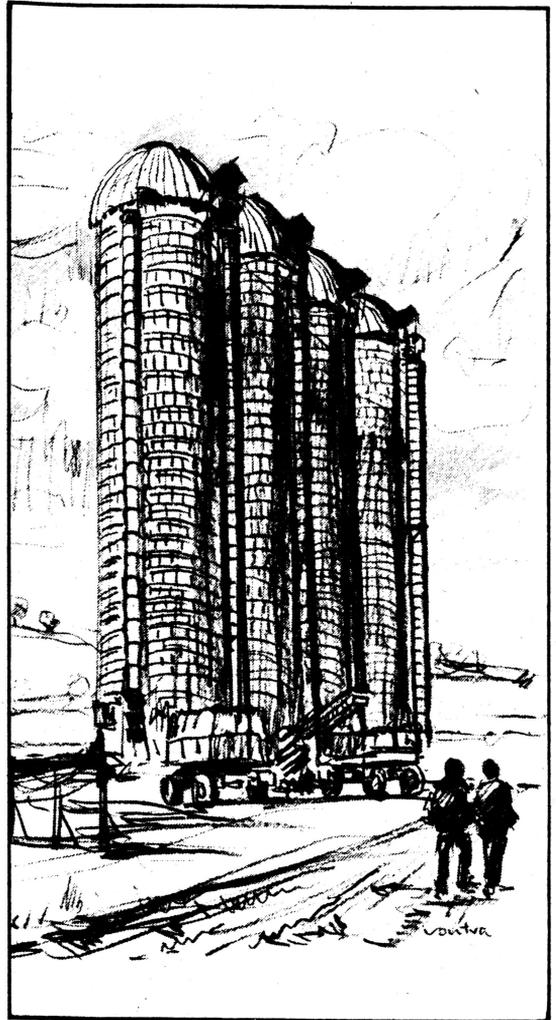


SED, Genosse Erich Honecker, in seinem Brief an die Zeiss-Werker gab. Bekanntlich verwies er auf die stärkere Ausnutzung der qualitativen Faktoren für den Leistungsanstieg.

Auch wir untersuchten sie in allen Bereichen unserer Produktion von zwei Gesichtspunkten aus. Der erste: Wo stehen wir im Vergleich zu erreichbaren Spitzenleistungen und der zweite, wie können wir eigene erreichte Höchstleistungen schneller und umfassender auf alle Produktionsbereiche übertragen? Was hat sich dabei gezeigt? Aus einer Analyse dieser qualitativen Faktoren, die der Vorstand der LPG der Parteiorganisation vor gelegt hatte, ging hervor: Unsere größten Reserven zum Beispiel in der Milchproduktion liegen in der Überwindung der differenzierten Leistungen der einzelnen Ställe, in Unterschieden bei der Pflege des Viehs, in Ordnung, Disziplin und Sauberkeit und in der Futterverwertung. Diese sind bei den annähernd gleichen Produktionsbedingungen für jedes Arbeitskollektiv durch nichts gerechtfertigt.

Wir legten fest, daß unsere 58 Genossen und auch die fünf Kandidaten, die erst in diesem Jahr in die Partei aufgenommen worden sind, in ihren Arbeitskollektiven über diese Reserven und die ihnen innewohnenden Möglichkeiten für höhere Leistungen sprechen sollten. Der Vorstand der LPG beauftragte auch die Leiter der einzelnen Objekte, in dieser Richtung zu wirken. Überall fanden Beratungen und persönliche Gespräche statt. Es gab ein Für und Wider in der Diskussion, es wurden Fragen über das Wie und Wozu gestellt. Dazu gehörten unter anderem: „An meinem Arbeitsplatz, aus meinem Futter und meinen Tieren ist nicht mehr herauszuholen; mit weniger Futter mehr Milch produzieren, wie soll das gehen?, das ist wie ein Pferd, welches sich nicht reiten läßt; und wenn ich noch ein paar Liter mehr bringe, welches Gewicht haben die schon?“



Leserbriefe

Bewältigung dieser Aufgabe wuchsen in unserem Betrieb sozialistische Persönlichkeiten heran.

Die Werktätigen des VEB Feingußwerkes Lobenstein organisieren ihre Arbeit im Wettbewerb u. a. mit dem Ziel, täglich Material zu sparen. Es sind Werktätige, die mit wissenschaftlicher Neugier, Wissensdrang und Willenskraft neue Wege suchen und beschreiten. Sie scheuen den wissenschaftlichen Meinungsstreit nicht, sondern fordern ihn heraus. Sie verfolgen hartnäckig und mit Selbstvertrauen ihre Aufgabe, Material ökonomisch und mit hohem Nutzen einzusetzen. Ihr Ziel be-

trachten sie erst dann als erreicht, wenn sich die Ergebnisse in der Produktion stabil und effektiv bewähren.

Bei uns in der Grundorganisation wurde besonders in Auswertung der 10. Tagung des ZK die Frage aktuell: „Müssen Material- und Energieverbrauch mit den Steigerungsraten in der Produktion wachsen?“ Damit wurde ein kompliziertes Problem, angesprochen. Vor elf Jahren nahmen wir in unserem Betrieb die Produktion auf. Ursprünglich für 650 Tonnen Feinguß im Jahr projektiert, fertigen wir im 30. Jahr unserer Republik 2000 Tonnen.

Kapazitätsgrenzen werden berührt. Ein gasbeheizter Tunnelofen zum Brennen der Gußformen für 2000 Tonnen im Jahr reicht gerade noch aus. Wie soll also weiter gesteigert werden? Diese Frage bewegte unsere Genossen seit JV[^]onaten. Eine Möglichkeit wäre, einen zweiten Tunnelofen anzufahren. Doch dazu würden jährlich 400 000 Kubikmeter Heizgas, ein wertvoller Energieträger, und zusätzlich sechs Arbeitskräfte benötigt. Ein zweiter herkömmlicher Tunnelofen wäre eine verschenkte Möglichkeit, die unser wissenschaftlich-technische Fortschritt bietet.